

ENERGIEDEBATTE ZUR ZUKUNFT DER AKW

# Nationalräte drücken den Ausstiegsknopf

**Die Schweiz macht einen weiteren Schritt in Richtung Atomausstieg: Der Nationalrat bestätigt den Entscheid des Bundesrates, der Kernenergie mittelfristig den Rücken zu kehren. Eine vorzeitige Abschaltung der bestehenden AKW ist für den Rat aber kein Thema.**

Die Mühlen der Politik mahlen oft langsam. Nicht so in der emotionalen Debatte um den Atomausstieg: Geradmal drei Monate nach der AKW-Katastrophe im japanischen Fukushima hat der Nationalrat gestern mit deutlicher Mehrheit den Rückzug aus der Atomstromproduktion beschlossen. Mit 101 zu 54 Stimmen unterstützte die grosse Kammer in einer ausserordentlichen Session den entscheidenden Vorstoss von CVP-Nationalrat Roberto Schmidt (VS), welcher den schrittweisen Ausstieg aus der Kernenergie fordert.

Wie angekündigt hat sich die FDP-Fraktion geschlossen der Stimme enthalten und die SVP fast geschlossen gegen den Ausstieg gestimmt. Den Atomausstieg durchgesetz hat letztlich eine Allianz von SP, Grünen, CVP, Grünliberalen und BDP.

Besonders die politische Linke, welche den Atomausstieg seit langem anstrebt, feierte das gestrige Resultat als grossen Erfolg. Nur: Das Abstimmungsergebnis bleibt mit Vorsicht zu geniessen. Denn der Nationalrat hat gestern lediglich einen Grundsatzentscheid gefällt, vieles bleibt nach wie vor offen. Etwa ist weiter unklar, wie lange die fünf bestehenden Schweizer Atomkraftwerke noch am Netz bleiben. Eine vorzeitige Abschaltung lehnte der Nationalrat

ab (siehe Text unten). In der Herbstsession muss der Ständerat einen Entscheid zum Atomausstieg fällen. In die entscheidende Phase geht die Atomdiskussion aber erst dann, wenn das Parlament über Gesetzesvorlagen befinden wird. Und weil dies erst nach den eidgenössischen Wahlen sein wird, dürfte auch die neue Zusammensetzung von Bundesrat und Parlament mitentscheidend dafür sein, mit welcher Entschlossenheit der Atomausstieg tatsächlich angegangen wird.

Neben den zahlreichen AKW-Gegnern ergriffen gestern in der fünfständigen Debatte auch viele Atombefürworter das Wort. Etwa FDP-Präsident Fulvio Pelli (TD), der in der Kerntechnologie kein grosses Risiko sieht: «Wenn Wissenschaftler sagen, unsere Anlagen seien sicher, dann gibt es für mich keinen Grund, diese Aussage zu bezweifeln.» Auf die provokative Frage von Nationalrätin Marie-Thérèse Weber-Gobet (Grüne, FR), wer in der Schweiz im Falle eines AKW-Unglücks die geschätzten Kosten von 4000 Milliarden Franken übernehmen würde, antwortete der FDP-Chef gelassen: «Ein Nuklearunfall hat grosse Konsequenzen, ist aber, so sagt uns auch die Aufsichtsbehörde Ensi, zurzeit nicht wahrscheinlich. Wir müssen uns diese Frage also nicht stellen.»

Den Tabbeweis, wie ernst es dem Nationalrat mit dem Atomausstieg wirklich ist, zeigt die Abstimmungsergebnisse. Gestern stimmte mit 101 zu 54 Stimmen für den Atomausstieg. Die SVP-Fraktion lehnte den Ausstieg ab. Die FDP-Fraktion unterstützte den Ausstieg nicht. Die Grünen, CVP, Grünliberalen und BDP stimmten für den Ausstieg.

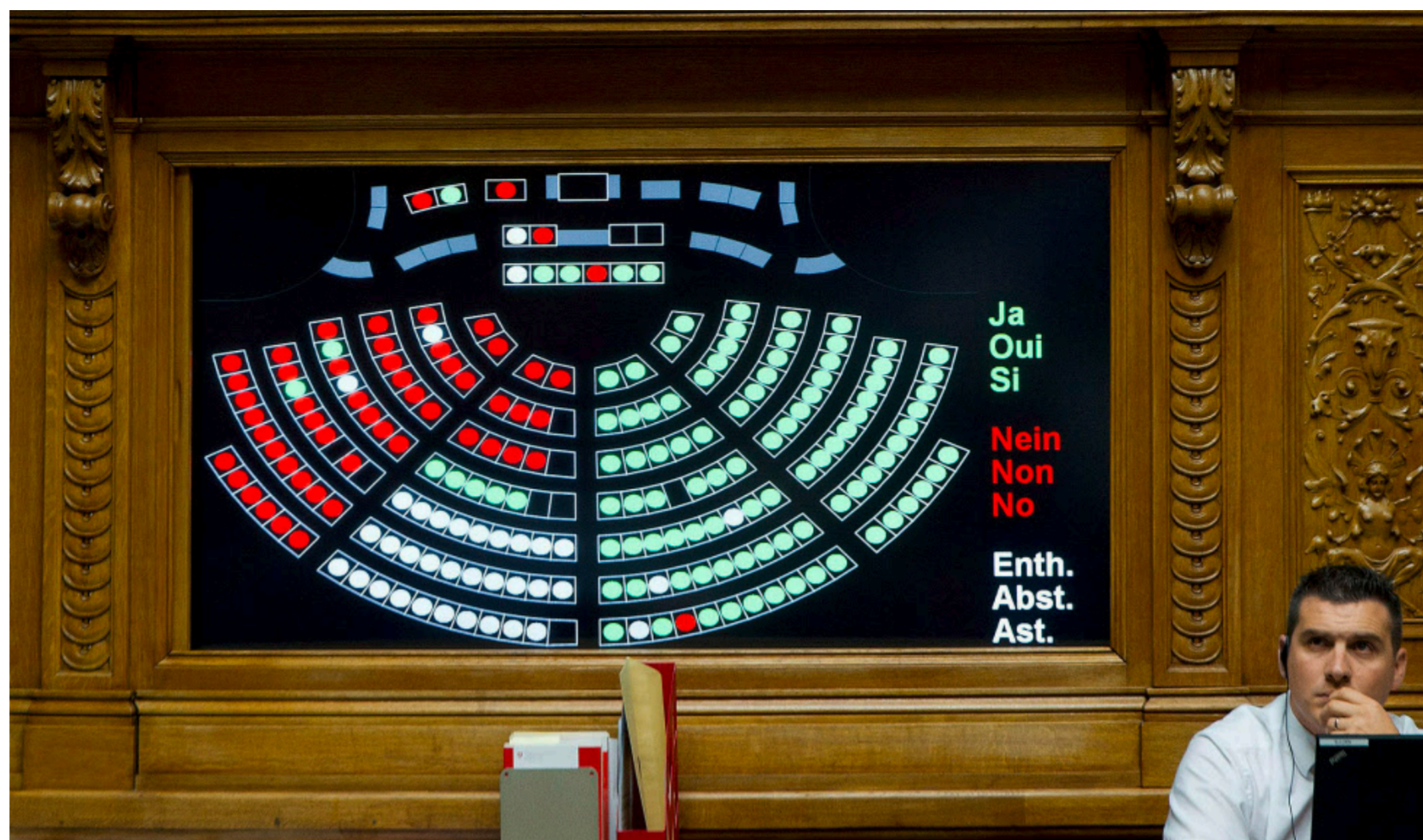
st, blieb die grosse Kammer gestern noch schuldig. Unmittelbar nach dem Grundsatzentscheid für den Ausstieg aus der Atomenergie, leerte sich der Saal.

Bei der Debatte, wie die Energieversorgung in der Schweiz ohne Atomstrom aussehen soll, kam es zum Schlagabtausch zwischen Optimisten und Pessimisten. Vor allem die Vertreter der SVP glauben nicht, dass sich die Schweiz in rund 30 Jahren ohne Atomstrom selber versorgen kann. «Es fehlen uns bis heute nach wie vor konkrete Berechnungen, Projekte und Vorstellungen, wie die künftige Stromversorgung unseres Landes sichergestellt werden kann», sagte etwa SVP-Fraktionschef Caspar Baader (BL).

Für die «Aussteiger» gibt es aber durchaus Wege, wie man die Schweiz in Zukunft ohne Atomstrom versorgen kann. «Seien sie jetzt konstruktiv, wir schaffen das und haben dafür 30 Jahre Zeit», sagte etwa Energieministerin Doris Leuthard. Im Bereich der neuen erneuerbaren Energien habe die Schweiz in den letzten Jahren eindeutig zu wenig gemacht. Dies sehe man daran, dass heute nur ein Prozent der Strommenge aus Sonnen- und Windenergie oder Biomasse gewonnen wird. «Hier sind wir noch ein Entwicklungsland», so Leuthard.

Offensichtlich will sich der Nationalrat in diesem Bereich verbessern und stimmte gestern sechs Motionen zu, welche die erneuerbaren Energien künftig stärker fördern wollen – die Aufhebung der Begrenzung der kostendeckenden Einspeisevergütung lehnte der Rat allerdings ab. Gestern reichte die Zeit nicht, um alle 134 Energievorstösse zu behandeln, deshalb stimmt der Nationalrat heute über die restlichen Geschäfte ab.

Niklaus Bernhard, Philippe Müller



Ein erstaunlich klarer Entscheid: Der Nationalrat stimmte mit 101 zu 54 Stimmen für den Atomausstieg.



Erfolglos gekämpft: Die SVP-Spitze konnte das Ja zum Ausstieg nicht verhindern.



Für ihre Unentschlossenheit kritisiert: Die FDP-Fraktion enthielt sich geschlossen der Stimme.



Zusammengespannt: CVP-Präsident Christophe Darbellay und Grüne-Chef Ueli Leuenberger.

Bilder Keystone (6), Senn & Stahl (3)

## Berner Nationalräte: Wer in der Energiefrage wo steht

Wie positionieren sich die Berner Nationalrätinnen und Nationalräte in der laufenden Energie-debatte? Diese Zeitung befragte sie vor der gestrigen Sondersession zu ihrer grundsätzlichen Haltung zum Atomausstieg sowie zu möglichen Zukunftsszenarien.

**1** Befürworten Sie den vom Bundesrat beschlossenen Atomausstieg?

**2** Unterstützen Sie den Bau von Gaskraftwerken in der Schweiz, um den Atomausstieg zu realisieren?

**3** Sind Sie für die Erhöhung der Grimsel-Staumauer?

**4** Finden Sie eine Lenkungsabgabe auf Strom sinnvoll?

Ja Nein Enthaltung Wollte die Frage nicht beantworten

Umfrage pem, gr / Grafik bde

	Andreas Aebi	SVP	1	2	3	4
	Thomas Fuchs	SVP	1	2	3	4
	Andrea Geissbühler	SVP	1	2	3	4
	Jean-Pierre Graber	SVP	1	2	3	4
	Rudolf Joder	SVP	1	2	3	4
	Simon Schenk	SVP	1	2	3	4
	Erich von Siebenthal	SVP	1	2	3	4
	Hansruedi Wandfluh	SVP	1	2	3	4
	Andreas Brännimann	EDU	1	2	3	4
	Peter Flück	FDP	1	2	3	4
	Christa Markwalder	FDP	1	2	3	4
	Pierre Triponez	FDP	1	2	3	4
	Christian Wasserfallen	FDP	1	2	3	4
	Hans Grunder	BDP	1	2	3	4
	Ursula Haller Vannini	BDP	1	2	3	4
	Norbert Hochreutener	CVP	1	2	3	4
	Marianne Streiff-Feller	EVP	1	2	3	4
	Alec von Grafenried	Grüne	1	2	3	4
	Therese Frösch	Grüne	1	2	3	4
	Franziska Teuscher	Grüne	1	2	3	4
	Evi Allemann	SP	1	2	3	4
	Margret Kiener Nellen	SP	1	2	3	4
	Corrado Pardini	SP	1	2	3	4
	Hans Stöckli	SP	1	2	3	4
	Ursula Wyss	SP	1	2	3	4
	Ricardo Lumengo	parteilos	1	2	3	4

## Mitte-links heizt ein – die FDP bleibt gespalten

Für einmal folgten die FDP-Parlamentarier ihrem Präsidenten. Weniger gut funktionierte die Fraktionsdisziplin bei der SVP.

Verkehrte Welt: Normalerweise verhält sich die Bundeshausfraktion der FDP wie ein schwer zu disziplinierender Hühnerhaufen, und die SVP-Männer und -Frauen folgen ihrem Leithammel. Nicht so gestern: So votierte etwa der Berner Erich von Siebenthal für den Atomausstieg, obwohl die SVP dagegen ist. Der Bergbauer ist aber nicht dem Lockruf der Grünen und Linken erlegen. Er sieht die Energiegewende vielmehr als Chance, dass sich die Schweiz auch beim Strom vom Ausland unabhängig machen kann. Der andere Berner SVP-Bauer mochte ebenfalls nicht der SVP-Linie folgen und den Ausstieg verhindern – er enthielt sich der Stimme.

Dafür konnte sich Fulvio Pelli, Tschammermeister der FDP, für einmal an einem harmonischen

Auftritt seiner Truppe erfreuen. Sämtliche FDP-Parlamentarier enthielten sich der Stimme und folgten damit Pelli's Partitur. Was nicht bedeutet, dass die Freisinnigen in der Atomfrage einer Meinung wären. Während etwa Christian Wasserfallen sich diese Technologie auf keinen Fall verbieten lassen will, fordert Peter Flück den Ausstieg aus der Kernenergie (siehe Umfrage rechts). Obwohl der grössere Teil der FDP-Fraktion gegen den vom Bundesrat eingeleiteten mittelfristigen Atomausstieg ist, halfen die Freisinnigen mit ihrem geschlossenen Auftritt dem Anliegen von Mitte-links: Dank der Enthaltung der FDP kam es zu einem klaren Zweidrittelentscheid für die Energiegewende.

In sich gespalten scheint die abtretende Grüne Therese Frösch. Sie nehme grundsätzlich keine Stellung zu diesen Fragen, beschied sie dieser Zeitung. Aber im Rat drückte sie brav den Knopf für den Ausstieg. gr

### ÜBERSICHT

#### Die wichtigsten gutgeheissenen Vorstösse

- Postulat der Grünen, das vom Bundesrat einen Bericht verlangt über das reale **Haftungsrisiko** des Staates bei einem ähnlichen Reaktorunfall wie im japanischen Fukushima.
- Motion der BDP-Fraktion, die verlangt, dass für neue Kernanlagen zum Zweck der Stromproduktion ab Januar 2012 **keine Rahmenbewilligungen** mehr erteilt werden.
- Motion von Roberto Schmidt (CVP, VS), die den **schriftweisen Ausstieg** aus der Atomenergie fordert.
- Motion der CVP, die eine Beschleunigung der **Bewilligungsverfahren** für Anlagen zur
- Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien verlangt.
- Postulat der SP, das vom Bundesrat Vorschläge dazu verlangt, wie die Forschung zur **Foto-voltaik** gestärkt werden kann.
- Motion der SVP, die den Bundesrat beauftragt, die Verfahren zum **Bau von Höchstspannungsleitungen** zu straffen und zu beschleunigen.
- Motion der CVP, welche die baureifen **KEV-Projekte** fördern will.
- Motion der SVP, die den Bundesrat beauftragt, bei Energieprojekten das **Verbandsbeschwerderecht** von Umweltschutzorganisationen aufzuheben. sda

## Mühleberg soll am Netz bleiben

**Bundesrätin Doris Leuthard betonte in der Atomdebatte, das AKW Mühleberg sei – obwohl vom selben Typ – nicht mit dem havarierten Werk in Fukushima zu vergleichen.**

Der Nationalrat hat sich gestern gegen die vorzeitige Abschaltung der ältesten Schweizer Atomkraftwerke Beznau und Mühleberg ausgesprochen. Das ist ganz im Sinn von Bundesrätin Doris Leuthard. Die Energieministerin hielt fest: «Die Sicherheit unserer fünf heutigen Reaktoren ist tatsächlich – Gott sei Dank – gewährleistet.» Das habe die Aufsichtsbehörde Ensi mehrfach festgestellt. Klar bestehe weiter-

hin ein Restrisiko, «der Bundesrat hält dieses Restrisiko aber für tolerierbar, weil wir eine sehr professionelle Aufsicht haben und weil immer wieder nachgerüstet wird», so Leuthard.

«Mühleberg ist geschützt» Zur Forderung diverser Parlamentarier, das AKW Mühleberg müsse sofort abgeschaltet werden, weil es typengleich mit dem havarierten Atomkraftwerk in Japan sei, sagte die Bundesrätin: «Mühleberg kann man nicht ganz mit Fukushima vergleichen: Mühleberg steht nicht in einem Erdbebenrisikogebiet. Mühleberg ist trotzdem zusätzlich mit Sicherheitssystemen gegen Erd-

beben und Hochwasser geschützt.» Zudem verfüge das Berner AKW über ein zusätzliches Kühlwasserreservoir. «Das sind alles Dinge, die in Fukushima leider nicht vorhanden waren.»

In vier Vorstössen war die Forderung enthalten, die ältesten Schweizer Reaktoren umgehend abzuschalten. Dazu kamen ähnlich lautende Begehren, welche das nahe der Schweizer Grenze liegende französische AKW Fessenheim betreffen. Der alternde Reaktor löst in der Region Basel in der Bevölkerung Ängste aus. Dennoch lehnte der Nationalrat sämtliche Vorstösse, die in diese Richtung zielten, ab. phm



Scharte die Mehrheit des Nationalrats hinter sich: Energieministerin Doris Leuthard.

«Der überhastete Ausstieg wird den Werkplatz Schweiz noch teuer zu stehen kommen.»  
Peter Spuhler, SVP

«Die weiteren erneuerbaren Energien sind heute in der Schweiz marginal. Wir haben nicht einmal 1 Prozent Stromproduktion aus diesen erneuerbaren Energien. Wir sind hier im internationalen Kontext ein Entwicklungsland. Hier liegt ein grosses Potenzial vor uns.»  
Bundesrätin Doris Leuthard

«Der schrittweise Atomausstieg ist keine Hexerei. Aber er verlangt Konsequenz in der Politik, den Pioniergeist der Wirtschaft, eine intelligente Netzstrategie und dazu die Forcierung der Energieeffizienz mit klaren Vorgaben und Zielen.»  
Bea Heim, SP

«Heute haben wir die Türe zum Bau von bis zu acht neuen Gaskraftwerken geöffnet. Die stossen dann halb so viel CO<sub>2</sub> aus wie der ganze Strassenverkehr in der Schweiz.»  
Toni Brunner, SVP

«Die Risiken der Kernenergie wurden bisher auch von vielen Fachleuten unterschätzt.»  
Ruedi Lustenberger, CVP

«Wir können nicht nur ein bisschen aus der Atomkraft aussteigen.»  
Franziska Teuscher, Grüne

«Lieber Kollege Grunder, die BDP tut nun so, als wäre sie schon seit eh und je gegen die Atomkraft. Warum hat sie sich dann noch im Februar für den Ersatzbau des Kernkraftwerks Mühleberg eingesetzt?»  
Christian Wasserfallen, FDP

«Ich bin mir als Unternehmer gewohnt, aufgrund neuer Tatsachen meine Meinung zu hinterfragen und auch schlauer zu werden.»  
Hans Grunder, BDP

Video-Interviews mit Parlamentariern: [energie-debatte.bernerzeitung.ch](http://energie-debatte.bernerzeitung.ch)

Beat Jans, SP